

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisproben
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 195.

Mittwoch, 23 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger per Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Auf Hof. 278 des Handelsreglements für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute verlautbart worden, daß die Firma

**Wilhelm Große,
H. Ruffenhaus, Riesa,**

erloschen ist.

Riesa, am 22. August 1899.

**Königliches Amtsgericht.
Geldner.**

Drehm.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten um 10 Uhr Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertilgung und Säufisches.

Riesa, 23. August 1899.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg kam heute Mittag mit dem Fahrplanmäßig 12 Uhr 51 Min. eintreffenden Personenzug hier an, nahm in hiesiger Bahnhofs-Restoration den Kaffee ein und begab sich dann mit Gehsirr nach Zeitheim.

— Herr Kreisshauptmann Schmiedel ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Königl. Kreisshauptmannschaft zu Dresden wieder übernommen.

— Die dritte und vierte Abtheilung unseres R. S. 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 rückt nächsten Montag zum Manöver aus, die erste und zweite Abtheilung am Dienstag.

— Das Elbe erregende Verfahrn der Stadt Dresden, in großen Massen Abtrittsdünger in die Elbe abzuführen zu lassen, wurde, wie bereits mitgeteilt, auch in der vorigen Woche stattgefundenen Versammlung der Stadtverordneten zu Magdeburg erörtert. Der dortige Stadtv. Schmidt 4 stellte und begründete folgende Anfrage: In Folge der Typhus-epidemie zu Löbtau (Sachsen) ist die Frage aufgeworfen, ob die Stadt Dresden noch länger berechtigt sein soll, ihre menschlichen Excremente in die Elbe abzuführen. Nebenher stellte die Anfrage an den Magistrat, ob er nicht mit den übrigen Gemeinden unterhalb Dresdens in Fühlung treten will zwecks Vereinfachung dieser auch für Magdeburg tief empfundenen Uebel. Der Fragesteller führte aus, daß in Dresden binnen 6 Tagen 3000 Cubikmeter flüssiger menschlicher Excremente auf 1500 Wagen der Düngereportgesellschaft in die Elbe geschüttet seien. Das sei eine sehr bedenkliche Verunreinigung, die in heißen Monaten bei niedrigem Wasserstand leicht gefährlich werden und auch für Magdeburg die Gefahr der Uebertragung epidemischer Krankheiten mit sich bringe. Wie man über diese ekelhafte Verunreinigung der Elbe durch die Stadt Dresden denke, beweiße die Erregung in der Bürgererschaft und der Streit der Badeanstaltsbesitzer. Für wie gefährlich man in Sachsen selbst die Verunreinigung der Elbe durch die Schiffer. Die Gemeinden unterhalb Dresdens müßten sich wehren gegen Dresden, und zwar um so mehr, als 1905 der Vertrag dieser Stadt mit der Düngereportgesellschaft ablaufe und von da an der ganze Umrath der Stadt durch Canäle in die Elbe geschwemmt werden solle. Stadtv. Andrae meinte: Wenn auch nicht alle Fraktionen der Residenzstadt Dresden nach Magdeburg kämen, so komme doch etwas davon dahin, namentlich in wasserarmen Jahren. Er sei dem Stadtv. Schmidt 4 dankbar für seine Anregung und beantrage, den Magistrat zu ersuchen, geeignete Mittel zu ergreifen, damit die Verunreinigung der Elbe durch Dresden aufhöre. Die Versammlung faßte indeß Beschlüsse in der Sache nicht, da Oberbürgermeister Schneider erklärte, eine Veranlassung dagegen zu protestiren, daß Dresden seine Excremente in die Elbe läßt, würde für Magdeburg nur dann sein, wenn es erwiesen wäre, daß die Magdeburger Gesundheitsverhältnisse durch diese Verunreinigung irgendwie alterirt würden. Dresden sei in der Elblinie 275 Kilometer von Magdeburg. Im Uebrigen verwies Nebenher auf die selbstreinigende Kraft der Flüsse. — Jedenfalls ist das Verfahrn der Stadt Dresden in allerhöchstem Grade anstößig und es ist Pflicht dagegen vorstellig zu werden.

— Die 3. Klasse der 136. Königl. sächs. Landes-Lotterie wird am 4. und 5. September gezogen.

— Große Rennen der Kavallerie-Division wurden heute Nachmittag von 2 Uhr ab bei Roda abgehalten. Fünf Rennen wurden geritten, das Weißiger, Großenhainer, Zeitheimer und Wildenhainer Jagdrennen und ein Quersfeldrennen. Distanzen waren der Reihe nach 2500, 3000, 3500

4000 und ca. 5000 m. Das letzte Rennen war im Wandervergelande nach Direktionspunkten zu reiten.

— Im Königreiche Sachsen giebt es zur Zeit 28 Actienbrauereien mit einem Gesamtactien-capital von 26 703 600 Mark. Zwölf Gesellschaften verfügen über ein reines Betriebsvermögen von 8 188 307 Mark.

— An den Wirren und Aepfen bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecke, die beim Genuße des Obstes oft unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben, worauf wiederholt hingewiesen sei, mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen. Ueberdies ist eine mitgenossene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen schmerzhaftes Drücken zu erzeugen.

— Großenhain, 23. Aug. Der Neubau der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft ist soweit gefördert, daß gestern die letzte Bekleidung des Giebels der Ostfront aufgesetzt und mit der Einbedung begonnen werden konnte. Der imposante Bau ist hergestellt aus Verblendsteingiebeln und Sandsteinquadern und mit mächtigen Sandsteinverzierungen versehen. Einen sehr schönen Eindruck macht das hohe Portal. Den Hauptgiebel der Ostfront ziert auf jeder Seite ein Attikaaufsatz von Sandstein. Vollständig fertig soll der Bau am 1. Juli nächsten Jahres sein. In diesem Jahre erfüllen sich übrigens 25 Jahre, seit Großenhain wieder eine eigene Amtshauptmannschaft besitzt. Vorher hatte es zur Amtshauptmannschaft Meißen gehört. 1874 wurde auch die Stadt Radeburg, die früher zu Dresden gehörte, zur Amtshauptmannschaft Großenhain geschlagen. — Die diesmalige Feier des Sedantages hat der Conservative Verein in die Hand genommen. Er veranstaltete am 2. September einen patriotischen Abend, zu dem von ihm der Reformverein, die Militär- und Gesangsvereine usw. eingeladen worden sind.

— Mittweida, 22. Aug. Der frühere Bürgermeister von Mittweida, Herr Apelt, der unlängst wegen verschiedener Conflicte mit den hiesigen städtischen Collegien auf sein Amt verzichten mußte, ist jetzt in Peine in der Provinz Hannover zum Bürgermeister gewählt worden.

— Rostow ein, 21. August. An Pilzvergiftung verstarb hier heute die ledige Stepperin Marie Fischer. Dieselbe hatte am Sonnabend von einer Handelsfrau Pilze gekauft, zubereitet und Abends gegessen; bereits in der Nacht stellten sich Zeichen der Vergiftung ein; es wurde ein Arzt hinzugezogen, trotzdem ist jedoch das Mädchen verstorben. Von dem Pilzgericht hatten auch die Frau und die 22-jährige Tochter des Klempnermeisters K. genossen, welche beide ebenfalls krank, doch nicht lebensgefährlich darniederliegen.

— Dresden, 23. August. Aus dem engeren und weiteren Vaterlande sowie aus dem Auslande gingen heute dem Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Boehmert zum 70. Geburtstage von Vereinen, Gesangsvereinen und Privatpersonen Glückwunschschreiben zu. Vom Verein „Volkswohl“ wird heute Nachmittag eine Festlichkeit im „Feldpark“ veranstaltet. — Das von der Dresdner Studentenschaft gestern Abend in Donath's „Neue Welt“ in Lößnitz veranstaltete patriotische Fest zum Besten der in Dresden zu errichtenden Bismarckhülle verlief bei zahlreichem Besuche glänzend. Prinzessin Mathilde zeichnete die Festlichkeit mit ihrem Besuche aus und besichtigte die 320 Entwürfe der deutschen Architekten für die Bismarckhülle, die bis 15. September ausgestellt bleiben.

— Dresden. Die Untersuchung gegen den vormaligen Schachmeister des Albertvereins Commerzienrath Hopffe ist nunmehr vom Untersuchungsrichter abgeschlossen, doch wird der Termin zur Verhandlung vor dem Landgericht nicht eher festgesetzt werden können, bis der über die Grundstücke und das

Geschäft Hopffes verhängte Concurs ergeben hat, wie hoch das eigentliche Vermögen des ungetreuen Schachmeisters in Anschlag zu bringen ist. Die ziemlich hoch mit Hypotheken belasteten Häuser Hopffes auf dem Lindenauweg werden in nächster Zeit zur Subhastation kommen. Die unglückliche Familie Hopffe hat ihre in der ersten Etage eines dieser Häuser gelegene herrschaftliche Wohnung aufgegeben und ein bescheidenes Dachlogis in der Pragerstraße bezogen.

Dresden. Die Erlaubniß zur Beisetzung von Urnen mit Aschenüberresten Verstorbenen auf den hiesigen Friedhöfen ist bisher vom evangelisch-lutherischen Landesconsistorium noch nicht erteilt worden. Es bedarf hierzu der Vernehmung mit dem Königl. Ministerium des Innern und des Gehörs des ständigen Ausschusses der evangelisch-lutherischen Landes-synode. Wie verlautet, wird der genannte Ausschuß im Herbst der Frage der Beisetzung von Urnen auf den Dresdner Friedhöfen näher treten.

Pirna. Nicht unangenehm überrascht war dieser Tage ein Gutsbesitzer aus Sch., als er den Verlust einer Brief-tasche mit etwa 3000 Mk. Inhalt bemerkte. Glücklicherweise gerieth das Geld in ehrliche Hände, denn die Finderin, eine redliche Frau aus Neuroschwitz, hatte die Brieftasche zwischen Schönfeld und Schullwitz gefunden und an die Ortsbehörde abgeliefert. Der Verlustträger sicherte ihr außer dem gesetzlichen Finderlohn noch eine angemessene Belohnung zu. Der Gutsbesitzer scheint überhaupt Pech zu haben, denn schon früher hatte er den Verlust von 600 Mark zu beklagen.

Löbau, 22. Aug. Am 17. August sind nach dem Genusse des Frühstücks zehn Personen des Gutsbesitzers Brade im nahen Bloken erkrankt. Von den Erkrankten, die von einem ziemlichen Erbrechen befallen wurden, ist bei acht Personen jede Gefahr geschwunden, dagegen sollen zwei Frauen noch schwer krank darniederliegen. Untersuchungen sind sofort eingeleitet worden.

Augustsburg, 22. Aug. Der hiesige Stadtgemeinderath hat beschlossen, vom 1. Januar 1900 ab den Zinsfuß für Einlagen bei hiesiger Sparkasse von 3 1/4 Proz. auf 3 1/2 Proz. zu erhöhen.

Klingenthal. Die Erhöhung des Zuckerspreises in Oesterreich scheint nicht ohne Einfluß auf die Bäckerei zu sein. Infolge der Zuckersteuer wird, so erzählt man sich, vielfach Zucker nach Böhmen eingepackt, da er dort jetzt theurer ist wie z. B. in London.

Annaberg, 21. Aug. Der Stand der Feldfrüchte im oberen Erzgebirge kann im Allgemeinen, wie dem „Annab. Wochenbl.“ versichert wird, als gut bezeichnet werden. Winterroggen ist recht befriedigend in Stroh und Korn, leider ist ein großer Theil gelagert. Frühhaften stehen theilweise in Puppen, Sommerroggen befriedigt in Bezug auf Dichte des Standes, ist aber kurz in Stroh und Mehren. Hafer steht wohl allgemein gut. Die wenigen Flächen mit Gerste und Sommerweizen zeigen guten Stand. Die Kartoffeln dürften sich nun nach dem Regen in Bezug auf Knollen gut entwickeln, das Kraut zeigt fast allenthalben entsprechende Entwicklung. Futterrüben stehen gut.

Annaberg. Mit einem Gewehre bewaffnete sich in Welpert der 55 Jahre alte Tagelöhner Grund und bedrohte Leben, der in seine Nähe kam, mit dem Tode; mehrere Thären, hinter welchen man ihn festzuhalten suchte, hat er erschlagen, auch hat er verschiedene Schüsse abgegeben, wodurch zwei Männer leichte Verletzungen erlitten. Erst der Gendarmerie und der Sicherheitspolizei gelang es, den gefährlichen Menschen zu bändigen. Wachmann Bartl erhielt einen Hieb mit einer Hacke auf den linken Arm, wodurch jedoch nur der Stoff des Rockes zerschritten wurde. Wegen Mordes gelang es dem Wüthenden, durch ein Fenster zu entfliehen.

In den Häusern, wo er Einlass begehrte, hatte man rechtzeitig die Thüren versperren können, bis es gelang, ihn festzunehmen.

Gittersee. Beim Futterholen wurde der älteste Sohn des Gemeindefleischers und Gutsbesizers Pleisch von seinem durchgehenden Pferdegeschirr, das er aufhalten wollte, umgerissen und überfahren. Als Leiche wurde der erst im vorigen Jahre vom Militär entlassene junge Mann aufgehoben.

Auerbach. Beim Fensterputzen verlor am Sonntag Vormittag hier ein 17-jähriges Mädchen Namens Wegner in der Feldstraße das Blechgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf den Plattenweg. Hierbei erlitt das Mädchen einen Beinbruch.

Grimma, 21. August. Hier wurde das Wohnhaus des Ziegeleiarbeiters August Lehmann in Neunth durch Blitzschlag getroffen und in Brand gesetzt. Da die Hausbewohner auswärts beschäftigt waren und das Feuer, ehe es bemerkt wurde, schon reichliche Nahrung gefunden hatte, konnte nur wenig gerettet werden und nicht nur dieses Haus fiel dem verheerenden Elemente zum Opfer, sondern auch das nebenstehende, dem Schmiedemeister Moritz Krebs gehörige Wohnhaus mit Schmiedewerkstatt und ein Stallgebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Leipzig, 21. August. Vandalen haben vergangene Nacht im Hofenthal gehaust. 10 Ruhebetten sind herausgerissen und zertrümmert, Brückengeländer abgerissen worden und Anderes mehr. Leider sind die Unthoden nicht ermittelt. — Eine erhebliche Dosis Frechheit hat ein Einbrecher entwickelt, welcher einer Buchhandlung seine „Wiste“ abstahlte. Unter der Mittagzeit engagierte er sich nach dem Vorgeben, er sei Markthelfer in dem fraglichen Geschäft und der Wind habe ihm die Thür zugeschlagen, einen Schlosser, welcher die verschlossenen Localitäten öffnete. Geld fand der Dieb nicht, obwohl er alle Behältnisse erbrach. — Beim Drahtentlasten kamen mehrere Knaben in den Leipziger Vororten Connewitz und Thonberg auf die Idee, den Schwanz des einen Drahten anzuzünden und letzteren wieder in die Lüste steigen zu lassen. Die brennenden Papierfetzen fielen in ein Gerstenfeld, woselbst ein entzündetes Feuer zwei Acker Bestand vernichtete.

Leipzig, 23. Aug. Gestern ist der Keilner V., der am 4. d. Mts. im städtischen Krankenhaus aufgenommen worden war, weil er die Sprache verloren hatte, als geheilt von dort wieder entlassen worden. Derselbe war am 31. Juli am hiesigen Blätherplatz, als er von einer Straßenbahn absteigen wollte, von epileptischen Krämpfen befallen worden, zusammengefallen und hatte dabei eine Kopfverletzung erlitten und vom Augenblicke an die Sprache und das Gedächtnis verloren. Der Bedauernswerte ist sodann bis zu seiner Aufnahme im Krankenhaus in den Straßen unserer Stadt Tag und Nacht sprach- und sinnlos umhergeirrt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen! Erst nach vierwöchiger Verpflegung im Hospital stellte sich die Sprache wieder ein. Der Kernste versichert, daß ihm während seines Umherirrens seine Baarschaft von ca. 70 Mk. und seine Taschenuhr abhanden gekommen ist.

Aus dem Reiche und Auslande.

Nach einem kurzen Wortwechsel erschach, wie aus Schmalalben gemeldet wird, der 23-jährige Fabrikarbeiter Carl Kloy aus Waltershausen den 54-jährigen verheirateten Holzbohrer Rühn aus Brotterode. Der tödliche Stich ging direct ins Herz. Der Tod trat nach einer Viertelstunde ein. Der Thäter wurde verhaftet. Er entzog sich jedoch der irdischen Gerechtigkeit, indem er sich in der Gefängniszelle an einem Handtuche erhängte. — In Hedengreuth (Thür.) sind vier Wohnhäuser und fünf Scheunen abgebrannt. — Freiherr von der Wolf auf Gohlitz wurde, als er mit seinem Freunde v. Hammerstein nach Hause ritt, vom durchgehenden Pferde abgeworfen und stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort starb. — Der Fabrikarbeiter Karl Witz in M.-Gladbach prügelte seinen siebzehnjährigen Schwiegervater derart, daß dieser an den Verletzungen starb. Der Thäter wurde verhaftet. — Bei einer Schützenübung in Streckhof bei Riba fielen Zunken eines abgeschossenen Gewehres in ein Pulverfaß mit zehn Pfund Pulver. Durch die Explosion des Faßes wurden vier Personen schwer verletzt, darunter eine tödlich. — Welche unerhörte Preise in Bayreuth den Fremden abverlangt werden, zeigt folgende Mitteilung im „D. Tgl.“: Drei „Wagnerianer“ fühlten das Bedürfnis, ihrem lauernden Wagen auch einen kleinen Genuß zu bieten. Sie lenkten deshalb ihre Schritte nach dem Grand-Restaurant Nießthal, um dort ein Frühstück einzunehmen. Nach geschickener That wurde den Herren folgende Rechnung vorgelegt: Drei Forellen 9 Mk., drei Roastbeef 12 Mk., drei Salat 4 Mk. 50 Pfg., zwei Artischocken 5 Mk., drei Birnen 4 Mk. 50 Pfg., ein Gießhändler 75 Pf., zwei Biersteiner 12 Mk., eine Cigarre 2 Mk., eine Wodka 75 Pfg., macht zusammen 50 Mk. 50 Pfg.!! — Bei der Bestelung der Rüstungsschlacht (Kanton Nidwalden) ist Frau Gudenberger, die Mutter von vier kleinen Kindern, abgestürzt. Ihr Gatte mußte den Absturz mit ansehen, ohne helfen zu können. Schwer verwundet wurde die Verunglückte aufgehoben und starb bald darauf. — Nicht weit von der Teichbaude im Riesengebirge stürzte eine Breslauer Dame von der Brücke über die Schlucht am Wege zwischen der Prinz Heinrich-Baude und der Teichbaude ab. Die Verunglückte wurde schwer verletzt nach der Schlingelbaude geschafft, wo sie bald darauf starb. — Bei Wemel ist ein früherer Buchhalter des Fürsten Orginski aus Littauen verhaftet worden, der einen Geldbrief aus Amerika mit falschen Dollarsnoten abgab. Die Berliner Staatsanwaltschaft hält den Verhafteten für ein Mitglied der Bande, die in letzter Zeit viel falsches russisches und amerikanisches Papiergeld, auch in Ver-

lin, in Umlauf setzte. — Der Barbier Stellenberg in Berlin, Wienerstraße 5b, verlor einen Knaben, mit dem er wegen Begabung von Getränken in Streit gerathen war, einen Messerschnitt in den Kopf und verletzte ihn anscheinend lebensgefährlich. Stellenberg ergriff dann die Flucht und ist noch nicht ergriffen. — Der Kaiser übernahm die Patenstelle bei dem achten Sohne des in Gesehsmünde wohnenden Locomotivführers Debbe. — Laut amtlicher Mitteilung sind sämtliche Viehmärkte im Stadt- und Landkreise Hanau wegen grosser Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres aufgehoben. — Auf dem Artilleriegeschloß Thorn hatte der zwölfjährige Sohn des Hirten Prydziska einige Geschoszünder gefunden. Beim Versuche, einen zu entladen, explodirte der Zünder und verletzte den Knaben so schwer am Unterleib, daß er starb.

Vom Zeitungsjungen zum Millionär.

Skizze von Robert Klesling.

(Nachdruck verboten.)

KO. Es ist ein weiter Sprung das: vom Zeitungsjungen zum Millionär, lieber Leser, und doch ist dieser Sprung einem aus den New Yorker „Hundert“ gelungen; Seamen Vichtenstein, gegenwärtig der größte Productenhändler der Vereinigten Staaten, wenn nicht der ganzen civilisirten Welt überhaupt, hat diesen „Sprung“ gemacht. Freilich war es kein Sprung im gewöhnlichen Sinne des Wortes; es hat Jahrzehnte eifriger Mühe gedauert, bis er vollbracht war, aber wenn man den unheimlichen Anfang der Carriere dieses Mannes mit dem jetzigen Standpunkt desselben vergleicht, scheint uns jedwede Verbindung zwischen beiden zu fehlen und das Ganze nimmt sich in der That wie ein Riesensprung aus.

„Morning papers! Morning papers!“ so pflegte schon in frühesten Morgenstunden ein barhäuptiger und barschiger kleiner Junge im Alter von etwa 10 Jahren die Passanten des Broadway anzurufen. „Morning papers! Five cents a piece!“ Dabei trug er unter einem Arm ein Blech, mit einem Nemen zusammengeschnürtes Zeitungsbündel; Nase und Ohren waren in der frühen Morgenluft oft blau angelaufen und die halbstarren Finger steckten in den halbgerissenen Hosentaschen. Er und da erbarmte sich einer der Vorübergehenden und kaufte dem stierenden Schreier eine Zeitung ab, so daß derselbe im Laufe des Vormittags mit den Fünfcentsstücken in der Tasche unter dem leeren Magen herumklappern konnte.

„What's your name?“ rief ihm eines Tages eine Hölzerin, die an der West-Street-Sseite der Washington-Markthalle einen Stand mit Äpfeln einnahm, zu. „Wie heißt Du, mein Junge?“

„Seamen!“ gab dieser prompt zurück. „Want a paper?“ fragte er gleich im Geschäftston und reichte der Frau eine Zeitung, die diese auch kaufte.

„What's your father's name?“ fragte die Frau weiter.

„Have 'nt any father!“ antwortete der Junge traurig. „Du hast keinen Vater? Wo ist denn Deine Mutter?“

„Have 'nt any!“

„Auch keine Mutter hast Du? Wie heißt Du denn mit Zunamen?“

„Vichtenstein!“ gab der Junge kurz zurück. „Morning papers? Morning papers?“ Damit verschwand der kleine Geschäftsmann im Gedränge.

Mittelbild sah die Hölzerin, eine Frau Jane Mc. Collid, eine treuherzige alte Irin, dem zerkümmerten Jungen nach und zerdrückte eine Thräne im Auge. Dieser Frau, welche Mr. Vichtenstein noch heute mit großer Ehrfurcht nennt, verdankt der Zeitungsjunge mittelbar seine späteren Millionen.

Sollte man's für möglich halten, lieber Leser? Möglich oder nicht; doch ist es so.

Wir schreiben das Jahr 1825. Noch gab es in der Union keine Eisenbahnen, doch landeten schon einzelne Schaufelrad-Dampfer Passagiere aus Albany an der anderen Seite des Washingtoner Markthaus. Sobald ein solcher Dampfer anlegte, erschien stets ein kleiner, schwächlicher, zerkümmter Junge und drang sich den Ankomenden so unwillkürlich zum Tragen ihrer Koffer auf, daß er jedesmal vollaus zu thun hatte. Auch lieferte er die Koffer und Reisetaschen und sonstiges ihm aufgetragenes Handgepäck stets so eifrig und pünktlich ab, daß die Fahrgäste mit Wortliebe gerade ihn beschäftigten. So war Seamen Vichtenstein Vormittags Zeitungsjunge und Nachmittags Gepäckträger am Landeplatz.

Und wo blieb er Mittags über?

Mittags pflegte die Hölzerin Mc. Collid nach Hause essen zu gehen und die Aufsicht über ihren Stand dem kleinen Vichtenstein, dessen absolute Zuverlässigkeit sie mehrfach erprobt hatte, gegen eine Maßzeit ausgetrockneter Äpfel und Bananen zu überlassen.

„Laddio!“ sagte sie eines Tages, als sie zurückkehrte. „Möchtest Du auch mal Fleisch essen? He?“

„Yes ma'am!“ erwiderte der Junge mit einem Seufzer.

„Woll! Dann geh' mal 'rum in die Fleischläden und sag' den Leuten, Du möchtest für so'n Städ' Abfallfleisch irgend welche Hausarbeit verrichten. Sie werden Dir schon welche geben!“

Gesagt, gethan. Frau Mc. Collid nahm das Fleisch nach Hause und brat es. So kam Vichtenstein zu seiner Fleischklofi.

Eines Tages aber stank das Fleisch, das der Junge erhalten hatte, derart, daß es für einen civilisirten Menschen ungenießbar war. Aber was war zu machen? Verdient war es ebenso schwer, wie das gute und — mußte benutzt werden.

Was that der junge Vichtenstein? Auf den Rath der Frau Collid verkaufte er das Fleisch für wenige Cent an die in den damaligen „City of Gold“ in Hoboken lebenden Indianer, welche dem in den Kloten herumspazierenden joshonablen Publikum Schaustellungen gaben. Dieses Geschäft rentirte sich auf die Dauer sehr gut. Die Fleischer waren in jenen Tagen, da man noch keine Fleischklofi und Refrigeratoren kannte, froh, wenn sie ihr angegangenes Fleisch los werden konnten, und Vichtenstein kaufte es ihnen mit dem vorigen Erlös spottbillig ab, um es zu gutem Preise wieder an die Indianer zu verkaufen, denen es in diesem Zustande herrlich zu munden schien. Schon in der ersten Woche verdiente Seamen im Ganzen an Zeitungen, Gepäckträgern und Verkauf von altem Fleisch etwa 5 Dollars! Auch fing er an, für Fahrgäste die Stelle zu reinigen, wofür er in den Abendstunden ebenfalls ein wenig Geld verdiente. Da er Besen und Schaufel dazu selbst liefern mußte, so gebrauchte er die, von den Geschäftshandlern weggenommenen, ausgewaschenen Spargelstangen, welche er zum Bündel band, als Besen und — seine Hände zu schaukeln. Die Nacht schlief er in einem Stall bei Frau Mc. Collid. Jeden Morgen ordnete er sein Lager selbst, schob das Bett unter dasjenige seiner Wirthin und eilte in die Zeitungsoffice. Dann ersah bald darauf Frau Mc. Collid im Markthaus und Seamen schliefte gleich seinen Morgenkaffee, den die gute Alte ihm unter der Schürze mitgebracht hatte.

Als Vichtenstein erfuhr, daß die Veinsieder fünfzig Cent für den Scheffel Knochen bezahlten, kaufte er den Fleischern auch die ab und verhandelte sie mit Profit an die Veinsieder. So verdiente er und hatte und kaufte und verkaufte, daß er mit 14 Jahren im Stande war, eine Handelschule zu besuchen und seiner Geschicklichkeit die Buchführung beizubringen; nach 11 Jahren war Vichtenstein im Stande seiner treuen Hauswirthin die Hälfte ihres Obfgeschäfts mit 600 Dollars abzukaufen und mit ihr in ein Kompagniegeschäft zusammenzugehen. Einige Jahre später verließ Frau Mc. Collid die Firma, um eine „pickel-factory“ d. h. eine Fabrik von Mixed Pickles und sauren Gurken zu errichten. Diese Fabrik bestreht noch heute unter der Firma William Sohn & Co. Eine Zeit lang führte Vichtenstein das Obfgeschäft, welches jetzt schon mehr ein Productenhandel geworden war, der außer Früchten auch Gemüse, Weiß, Getreide usw. umschloß, für gemeinschaftliche Rechnung, dann aber zahlte er Frau Mc. Collid ihren stillen Antheil bar aus und wurde alleiniger Besitzer des Geschäftes.

Als solcher stand er täglich schon um ein Uhr Morgens auf, um die von New Jersey herankommenden Farmer zu empfangen und ihnen ihre Wagenladungen abzuhandeln, ehe sie noch anderwärts Gelegenheit gehabt hätten zu selbigen. Zwischen 3 und 4 Uhr verkaufte er dann an die einzelnen Krämer, welche wieder frühzeitig ihre Läden zu öffnen hatten. Dann fragten die Speisewirthe der Clubs und Hotels nach und so ging der „bustle“ des Geschäftes bis 1 Uhr Nachmittags. Um 8 Uhr legte Vichtenstein sich zu Bett und schlief bis 12 Uhr Nachts, um dann auf's Neue an's „Geschäft“ zu gehen. Im Jahre 1856 verheiratete er sich mit einer Miß Hoyt und bezog eine sehr schöne Wohnung weit oben in der Stadt in der Robinson Street nahe bei Park Place. 1877 schon war er im Stande mit seiner Familie in sein eigenes Haus zu ziehen, ein Palast im Werthe von 70 000 Doll., an der West-Seventy-Fourth Street, wo er noch heute wohnt.

Fünfzig Jahre lang lebte er auf die oben beschriebene Weise seinem Geschäft, bis er ein „Warning“ erhielt, d. h. die Symptome einer beginnenden Magen- und Nierenkrankheit sich bei ihm einstellten. Diefem Wink aber folgte er, mit dem Bewußtsein, das Seinige gethan zu haben, und lebt nach seiner Wiedergenesung zwar auch noch seinem Riesengeschäft, doch hat er dessen Geschäften jüngerer bezahlten Kräften übertragen und genießt einer verhältnismäßigen Ruhe. Gegenwärtig ist er ein großer Liebhaber theurer Rennpferde und vor allen Dingen der aus Kentucky stammenden Schnelltraber. So kann man ihn als Siebzighährigen noch oft die Bloomingdale Road oder die Second Avenue auf jeterlicher cart mit einem Koffeepaar dahinjagen sehen, das in etwas über 2 Sekunden eine englische Meile zurücklegt.

Im Umgange ist Mr. Vichtenstein höchst zuvorkommend und hat absolut nichts an sich von dem oft bei Parvenüs so elckhaft zu Tage tretenden Prohibitum. Er ist ja auch kein eigentlicher Parvenü; ein solk mado man ist er, den man von Herzen achten und ehren kann, zumal wenn man seine Ansichten über Handel und Wandel zu vernehmen Gelegenheit gehabt hat.

„Meine Grundzüge wünschen Sie zu wissen?“ fragte er in lebenswürdigster Leutseligkeit seinen Interviewer. „Sie sollen sie hören, wenn Sie Platz nehmen an diesem Rauchtische und sich eine dieser Cigarren anzünden wollen.“

Der Interviewer widerstand der Einladung nicht und Mr. Vichtenstein, seinem etwas schüchternem vis-à-vis ein brennendes Streichhölzchen reichend, sagte mit berechtigter Empfohle:

„Meine Grundzüge, nach denen ich über 50 Jahre gehandelt habe, sind die folgenden: Zuerst — Ehrlichkeit, durchaus und in jedem Fall — Ehrlichkeit und Redlichkeit! Die Leute haben es bald weg, ob sie Einem trauen dürfen oder nicht! Zweitens: Keine Entmutigung! Das menschliche Leben ist nicht immer Sonnenschein! Aber ob Sonnenschein oder Regen — niemals den Kopf hängen lassen! Drittens: Nicht knausern! Die Leute machen nicht gerne Geschäfte mit einem Geiztragen! Man muß leben, aber auch leben lassen! Viertens: Sparjam sein! Immer zusehen, daß man etwa zurücklegen kann! Niemals — hören Sie wohl — niemals seine Einkünfte ganz ausgeben! Fünftens: Nicht

Spezialisten! 5000 Doll., auf gesunde Hinsen angelegt, sind besser, als auf einen Dussel versenkelt! Gedächtnis: Sich nicht schämen, arm zu sein! Lieber zugeben, daß man dies und jenes nicht weiß, als aus Dummheit und Heuchelei Schanden machen! Armut ist keine Schande! Siebenbürgen: Langsam voran! Schnell reich werden ist gut, aber langsam reich geworden sein, ist besser! Man vergißt dann nicht so leicht, daß der Dollar seine 100 Cents wert ist! Wien: Immer fragen, wenn man etwas nicht weiß! Bitte ich nicht die alte Frau Dr. Colld gefragt, dann wäre ich heute nicht was ich bin! Gott segne die gute, alte Frau!

Hier verankert Dr. Nichtenstein in Stillschweigen und harret kräftig vor sich hin. Seine Jugend zog an ihm vorüber. Er sah sich wieder als armen, elterlichen, zerlumpten und freiernden Bettelkind an dem Washington-Markt stehen, wieder schien er die Worte der Alten zu hören: „Lobbe! Rühmst Du auch mal Fleisch essen?“ Dann schaute er und wuschte sich die Augen und rief: „Ja, Gott segne die gute, alte Frau Dr. Colld!“ — „Gott segne sie!“

Vermisches.

Schwere Unfälle. Fahrlässigkeit führte, wie schon kurz gemeldet, am 6. August in Bridgeport (Connecticut) und Mount Desert (Massachusetts) zwei entsetzliche Unglücksfälle herbei. Am ersten Orte ließ der Motorführer einer, mit fröhlichen Liedern singenden Sommerausflügler besetzten Straßenbahn dieselbe mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit fahren. Die Schnelligkeit wurde nicht ermäßigt, als der Wagen an einer 20 m hohen Brücke anlangte. Wütend auf der Brücke sprang der Wagen aus dem Gleise und stürzte in die Tiefe. Bei der Katastrophe verloren 29 Personen ihr Leben; zwölf erlitten schwere Verletzungen. In Mount Desert brach eine schlecht gebaute Brücke zusammen, als sich gerade eine größere Menschenmenge über dieselbe wühlte, um zu einem nach War Harbor fahrenden Dampfer zu gelangen. Von 150 ins Wasser stützenden Personen ertranken 20.

Von dem Ort an, welcher die Antiken und die Rüsten Nordens herangesucht hat, sind weit mehr Opfer gefordert worden, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Ein aus San Juan (Portorico) eingetroffenes Telegramm überbringt die Fiktion des ersten amtlichen Berichtes, welcher die Zahl der Toten allein in dem Distrikte von Ponce auf 2000 anlegt. Dieser ganze Bezirk ist vom Sturme abgerafft worden. In einzelnen Plantagen verloren bis zu 100 Personen in wenigen Minuten ihr Leben, während Gebäude, Kaffeplantagen, Zuckerröhrenpflanzungen, Mauern, kurz alles Aufrechtstehende, vom Erdboden weggerafft wurde. Der Distrikt von Adjuntas wurde in gleicher Weise vollständig zerstört, hier sind 27 Dörfer und Dörfer vom Erdboden verschwunden. Man hat eine große provisorische Leichenhalle errichtet, in welcher bereits über 1350 Leichen ausgelegt wurden. Diese wurden vom Meere im Laufe des Tages angepöbult. Der Hafen von Areibo ist in gleicher Weise vollständig verwüstet, man könnte fast sagen vom Erdboden verschwunden. Während der Sturm eine furchtbare Sturzsee über die Stadt waltete, brängte er gleichzeitig den hier mündenden Fluß zurück, welcher

nun austrat und vom Rücken her die Stadt überschwemmte. So wurden innerhalb weniger Minuten ein großer Teil der Einwohner von den Dächern erloht und weggeschwemmt, während der Sturm selbst das, was an Gebäuden vom Wasser verschont blieb, zerstört und zerstörte. In Yabocoo beträgt die Zahl der Toten etwa 700, von denen erst 130 aufgefunden worden sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. August 1899.

Berlin. Der Kaiser traf gestern Nachmittag 5 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges auf Station Wilmersdorf ein und wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern auf dem Bahnhof empfangen. Das Kaiserpaar begab sich hierauf im offenen Zweispänner nach dem neuen Palais. Um 7 Uhr Abends langte Staatssekretär v. Bülow aus Berlin an, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Graf v. Bülow war ohne jede Begleitung und blieb bis Abends 10 Uhr beim Kaiser.

Berlin. Sammelliche Staatsminister begaben sich heute früh 9 Uhr mit dem Zuge nach Station Wilmersdorf und fuhrten von dort zum Kurat in das Neue Palais.

Eger. Abends versuchten 300 Personen eine Kundgebung zu veranstalten und durchzogen die Straßen. Die Polizei zerstreute die Menge. Um 10 Uhr herrschte völlige Ruhe.

Belgrad. Der Prozeß wegen des Attentates auf König Milan wird am 30. d. M. beginnen. Im Ganzen sind 43 Personen angeklagt.

Wien. Nach einer Meldung aus Graslitz dauert dort die Erregung fort. Gestern zog ein Teil der Gendarmerie ab, welche von der Menge mit Schimpfungen und Steinwürfen zum Bahnhof verfolgt und dort in die Waggon gezwungen wurden. Heute findet die Leichenfeier für die gesunkenen Opfer statt, wobei neue Kundgebungen befürchtet werden. Es ist von Wien nach Graslitz Militär eingemärscht; die Mannschaften bilden am Bahnhof Spalier.

Paris. Oberst Schneider richtete an den „Figaro“ einen Brief, in dem er sein früher abgegebenes Dementi bestätigt und bittet, folgendes hinzuzufügen: Am 30. November 1897 war meine Meinung durchaus derjenigen entgegengegesetzt, die in dem in Rede stehenden Schriftstück ausgedrückt ist. Die Anwendung des Datums und meiner Unterschrift bildet eine Fälschung. Eine Fälschung besteht selbst in dem Falle, worüber ich vor Einsichtnahme des Textes nicht urtheilen kann, daß der Text selbst unter einem anderen Datum von mir herrühren sollte.

Rouen. Da die hiesigen Hafenarbeiter im Auslande sind, wurden von Havre hierher Arbeiter geschickt, welche die Ausladung der Schiffe bewirken sollten. Die hiesigen Ausständigen veranfaßten aus diesem Anlaß feindselige Kundgebungen. Die Polizei mußte einschreiten; zahlreiche Personen erlitten Verwundungen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Dammerfest. Der von Spitzbergen hierher zurückgekehrte Dampfer „König Harald“ hatte unterwegs die Nacht

des Fürsten von Monaco angetroffen, die auf Grund gerathen war, aber mit Hilfe des „König Harald“ wieder flott gemacht wurde.

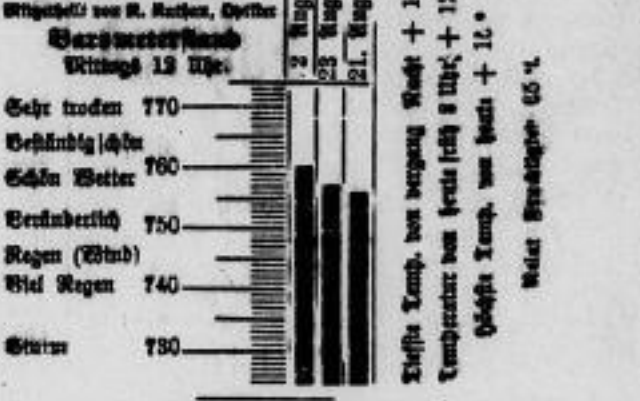
London. „Daily Mail“ melden aus Shanghai, einem chinesischen Blatte zufolge sei der Kaiser von China vollständig erkrankt.

Oporto. Gestern ist hier eine Person an der Pest erkrankt und eine an dieser Krankheit gestorben.

Oporto. Gestern wurden hier ein Erkrankungsfall und ein Todesfall konstatiert.

Pretoria. Die Regierung der südafrikanischen Republik ersucht vom Gouverneur von Lourenço Marques eine Mitteilung in bezug auf die Angelegenheit der Zurückhaltung von Waffen und Munition für Transvaal, in der es heißt, Portugal habe gewisse freundschaftliche Verpflichtungen gegenüber allen Nationen, mit denen es in Frieden stehe, darunter auch Transvaal. Die britische Regierung habe die Portugiesen auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß große Mengen Waffen und Munition, die nach Transvaal bestimmt seien, in letzter Zeit nach der Delagoa-Bay importiert worden seien, ohne daß für diese Bewehrung entsprechende Erklärungen vorhanden zu sein schienen. In Folge dessen hätte Portugal es für nötig gehalten, daß die in Artikel 6 des Vertrages zwischen Portugal und Transvaal vorgesehenen Garantien während der Berathung berücksichtigt würden, wenngleich die portugiesische Regierung nicht zweifelte, daß die Angelegenheit schließlich in befriedigender Weise geregelt werden würde. Die Regierung der südafrikanischen Republik betrachtet diese Mitteilung des Gouverneurs als überaus unbestimmt gehalten.

Metereologische.



Marktberichte.

Wien. 23. August. Butter per Etl 2.52 bis 2.60. Mehl per Schock 2.30 bis 2.40. Eier per Schock 3.00 bis 3.10. Kartoffeln, neue, per Etl 2.— bis 2.50. Ananas per 100 Stk 12.— bis 15.—. Kohlrabi 2 Stk 1.— bis 1.50. Zwiebeln, gelb, per 100 Stk 1.— bis 1.20. Zwiebeln, weiß, per 100 Stk 1.— bis 1.20. Rüböl, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Zucker, weiß, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, weiß, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, gelb, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, grau, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, schwarz, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, weiß, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, gelb, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, grau, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60. Mehl, schwarz, per 100 Ltr 1.50 bis 1.60.

Dresdner Börtenbericht des Meißner Tageblattes vom 23. August 1899.

Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis	Ware	Preis
Stroh	100,75	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90
Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90	Wachs	90

Ein Herr kann Kost und Logis erhalten
Alberstraße 7, 3 Et. l.

Frauen
und große Kinder erhalten lohnende Arbeit beim Kartoffelarbeiten im Accord in
Göhls, Rittergut.

Eine Wohnung
zu 150 bis 170 Mark zu Neujahr zu mieten gesucht. Offerten unter B. G. in die Expedition d. Bl.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann als

2. Hausdiener,
der mit Pferden umzugehen weiß.
Hotel Sächs. Hof, Riesa.

Verpachte
meinen Obst-, Wein-, Sträuher-, Erdbeer- u. Gemüse-Garten Kaiser-Wilh.-Pl. 21 p. r.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
wird per 1. September gesucht.
Hauptstraße 39, 1. Et.

Einen kleinen Korbwagen
für Handel, verkauft August Weiler,
Riesa, Dismardstr. 8.

Siderosthen

D. R. P. 65239. Bewährtestes Mittel Eisen leicht und fast kostenlos von Rost zu reinigen, erneute Rostbildung sicher u. billig zu verhüten, auch die Grundierung mit Rennnige überflüssig zu machen. Beschreib. Refuz. zur Seite. Probe gratis. Vertreter gesucht!
Mag Kiliß & Wänzel
Inhaber Hugo Reß
Fabrik chem.-technischer Artikel
Dresden-R. Gleiß-Strasse Nr. 1.

Junger Mann,
von angenehmem Aussehen sucht keine Nebenbeschäftigung als **Verlosor.** Werthe Offerten unter **H. M. 155** Postamt 2, Niederlagstr., erbeten.

Ochsen-Verkauf.



Da der Ochsenmarkt in Lorenz kirchen ausfällt, stelle ich von **Dienstag** den 29. August **16 Stück schöne junge Ochsen** aus feuchstrenen Ochsenstücken zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Franz Kramer, Viehhandlung,
Bahnhof Wurzdorf.

Königliches Wasser
von Joh. Maria Farina, Köln, auch in Damen geruch & Flasche 75 Pf. u. 150 Pf. empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Verzinnerei.
Zum Verginnen von Metallgegenständen aller Art empfehlen sich

Otto & Geyer,
Döbeln i. S.

Schlechte Füße!
Schweissfüße werden am schnellsten durch Theob. von Siedel's

Podolin
gesetzl. geschützt Nr. 26975 schabies befeuchtet.

Rob. Erdmann, Drogerie.

Feines Salonpflanztopf m. echt. Geseil, sowie Kopfaufsätze für 120 Mk. zu best. Ankerstraße 25.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Bill. böhm. Bettfedern!

Solange der Vorrath reicht, 1 Pfd. graue Gänsefedern, ganz neue und mit der Hand gefüllt, nur 1 R. 20 Pfg. und bessere Qualität nur 1 R. 40 Pfg. per Woche eine verjüngte Probe-Police mit 10 Pfund. Umtausch gestattet. J. Krusa, Bettfedernhandlung, Prag 620 I (Böhmen 36).



Wenn Sie ein gutes neues od. gebrauchtes

Fahrrad

kaufen wollen, so werden Sie nicht bereuen, wenn Sie sich vorher mein

großartiges Lager ansehen. Die Preise sind sehr billig, die Modelle hochfein und finden Sie gleich hier auch eine prachtvolle Bahn zum sichern Fahrenlernen.

Adolf Richter.

Neue und gebrauchte

Pianos

Fügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch auf Abzahlung

ohne Preisermäßigung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

Wohn-Gesangs-Alte Nr. 11, 12

Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.

Circa 100 Instrumente zur Auswahl.

— Preisliste gratis. —

Haustelegraphen, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen
werden bestens aufgeführt von
Richard Nathan, Hauptstrasse 57.



Gravirungen auf Uhren, Ringe, Löffel, Bierseidel etc.

schnell, billig, fachgemäß.

Reparaturen an Kunst- sachen. Schablonen.

Rester

in Wachtuchen, Rattan, Barchent und Kleiderstoffen werden jetzt billig abgegeben bei

Ernst Mittag, Wettinerstr. 1.

Achtung.

Schöne Pöfelstöckel, à Pfd. 40 Pfg. bei 5 Pfd. 35 Pfg., sowie schönes reines Wurfstett, à Pfd. 40 Pfg., bei 5 Pfd. 35 Pfg., empfiehlt

Anton Schneider, Felschermstr. Auch habe ich schöne ausgelesene Speise-Kartoffeln zu verkaufen.

Ausverkauf.

Von Freitag, den 25. dieses ob findet für einige Tage Ausverkauf der zur Konkursmasse der Fuhrmachersin Diez hier gebhörigen Waren im bisherigen Laden derselben zu herabgesetzten Preisen statt.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt G. Friedrich. Rr.

Achtung.

Den geehrten Bewohnern von Riesa und Umgegend hierdurch zur gefälligen Kenntniss, daß ich am Donnerstag, den 17. d. Mts. als

Auctionator und Taxator

hier vom Stadtrath zu Riesa angestellt und in Pflicht genommen worden bin. Bei vorkommenden Fällen bitte ich die geehrte Einwohnerschaft ergebenst um gütige Berücksichtigung und versichere, daß alle Aufträge prompte Erledigung finden werden.

Riesa, den 23. August 1899.

Herm. Scheibe,

angest. und verpfl. Auctionator und Taxator, Schulstraße 1.

Wälkisch. Gasthof Herr Gevatter. Wälkisch.

Samstag, den 27. August, zum Erntefest:

Großes Extra-Militärconcert und Ball,

dirigirt von der Capelle des R. S. Feld-Art-Reg. Nr. 32 aus Riesa.

Direction: Herr Stadtmusiker Günther.

Großartiges Streichprogramm.

Billets, à 40 Pfg., sind vorher im Gasthof zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Empfehle dabei hochfeine Biere und Weine, sowie kalte und warme Speisen.

Dazu laden ergebenst ein

Cl. Strehle. B. Günther.

Ob Sie Schuhe

gebrauchen oder nicht, auf jeden Fall müssen Sie meine heutige Offerte benutzen, weil Ihnen so etwas nicht wieder geboten wird. Mein reichhaltiges Schuh- und Stiefelwaaren-Lager in hochleganter prima prima Qualität bringe ich, so lange der Vorrath reicht, zum

vollständigen Ausverkauf.

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.

R. H. Nitzsche,

Wettinerstr. 32, Eßluden.

Neu gegründet.

Neu gegründet.

Photographisches Atelier

Alfred Donner,

Wettinerstrasse 24.

Realschule mit Progymnasium zu Großenhain.

Neue Schüler können auch zu Michaels Aufnahme finden. Gegenwärtiger Schülerbestand 282, in den beiden ersten Klassen 47. Zahl der im vergangenen Schuljahre ausgestellten wissenschaftlichen Zeugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst 34. Pension in großer Auswahl.

Prof. Dr. Schuberth, Director.

Dank.

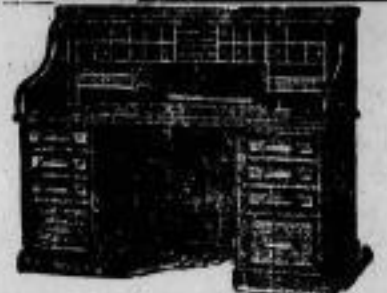
Für die liebevolle Theilnahme, die uns beim Helmgange unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Johanne Christiane Auguste verw. Knöfel

von nah und fern entgegengebracht worden ist, sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir noch Herrn Pastor Neumann für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Cantor Fuhrmann für die schönen Gesänge.

Adlerau, Riesa und Pöschel L. Schl., den 21. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.



Amerikanische

Schreibtische,

alle Fächer mit einem Schloß beschließbar, empfiehlt

Johannes Enderlein, Möbelfabrik, Riederlagstraße 2

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 Rtl. 50 Pfg. empfiehlt Otto Hommel.



Trauringe,

in allen Größen und verschiedenen Qualitäten fertig am Lager, empfiehlt billigst

A. Herkner,

Uhren-, Gold- und Silberw.-Handl.

Rebhühner,

frisch geschossen, hat von Donnerstag Abend 7 Uhr an abzugeben M. Os. Helm.

Echt Westfäl. Pumpernickel, in Dosen, lange haltbar. Feig Weidenbach.

Neues Sauerkraut

empfehlen E. Ushner.

Neue Pfeffer- und Senf-Surken

empfehlen E. Ushner.

Brauerei Seyda.

Donnerstag, den 24. d. M., Abends 5 Uhr, wird Jungbier gefüllt.

Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der Bergbrauerei Braubier gefüllt.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 27. August Erntefest und Ball von 4 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet Reinhold Peinze.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 24. d. M. Schlachtfest. Ergebenst ladet ein A. Schuster.

Donnerstag, den 24. d. M.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung in Leipzig werden vom Vorsteher noch bis zum 28. Aug. angenommen. Anmeldeformulare können bei demselben entnommen werden.

DANK.

Für die vielen wohlthuenenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gethens sagen Allen herzlichsten Dank.

Riesa, am Begräbnistage.

Die trauernden Eltern Kurt Dombold, Schlosserstr., nebst Frau.

Dieszu 1 Beilage.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesäer Tageblatt u. Anzeiger“ für

September

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pfg.

Anzeigen

finden durch das „Niesäer Tageblatt“, das im Bezirk Niesä verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesä.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Die französische Republik

wird vom Schicksal hart mitgenommen; es trifft Alles zusammen, was nur irgend ihr Ansehen erschüttern kann. Zu der Fülle der Blamagen, die sie in Rennes schon auf sich gehäuft hat, ist jetzt ein Zwischenfall mit dem österreichischen Obersten Schneider gekommen, der zu sehr unliebsamen Folgen führen kann. Ein französischer Offizier hält es vor dem Kriegsgericht aufrecht, daß ein Schriftstück eines auswärtigen Militärbevollmächtigten echt sei, das dieser selbst ausdrücklich für unecht erklärt hat, jetzt diesen also vor aller Öffentlichkeit der bewußten Unwahrheit. Oberst Schneider ist, offenbar in Uebereinstimmung mit seiner Regierung, bereits in Paris eingetroffen, um Genugthuung zu fordern, und die österreichischen Blätter sind der Ansicht, daß diese Genugthuung nicht bloß eine persönliche bleiben darf. Die französische Regierung wird Mühe haben, sich mit einigen Anstand aus dieser Patzche zu befreien. Inzwischen sinkt ihr Ansehen in Paris immer mehr. Der Operettenkrieg, den sie gegen Guerin zur Belustigung der ganzen Welt führt, mußte ihre radikalen Gegner übermäßig machen und zu Widersehtigkeiten herausfordern. Die Zusammenkünfte, die am Sonntag in den Straßen von Paris stattfanden, sind um so bedeutlicher, als sie offenbar nur der Anfang von Revolten sind, zu deren Unterdrückung eine stärkere Hand gehört, als die des Ministeriums Waldeck-Rousseau bis jetzt gezeigt hat. Aber der schlimmste Schlag, der die Regierung in diesen schlimmen Tagen getroffen hat, ist die Meldung von einem Doppelverbrechen zweier Offiziere im Sudan: Zwei Offiziere haben sich im westlichen Sudan der Ermordung eines Vorgesetzten und eines Leutnants unter Umständen schuldig gemacht, die dem Verbrechen einen besonders gefährlichen Stempel aufdrücken. Die beiden Hauptleute Boulet und Chanoine waren von Senegambien aus mit einer Anzahl senegalesischer

Schützen und Träger nach dem westlichen Sudan geschickt worden. Vor einigen Wochen verlautete, daß sie sich schwerer Vergehen gegen die Eingeborenen schuldig gemacht hätten. Oberleutnant Klobb und Leutnant Reunier erhielten von dem Gouverneur dem Befehl, von Koyes aus, einem wichtigen Posten an dem Punkte, wo die Schiffbarkeit des Senegalflusses aufhört, zu jener Expedition zu stoßen, den Befehl über letztere zu übernehmen und die beiden Offiziere nach Koyes zur Aburteilung bringen zu lassen. Diese beiden Ehrenmänner aber führten die Soldaten zu offener Meuterei und ließen ihre beiden Kameraden, die auf höheren Befehl gegen sie einschreiten sollten, einfach niederknallen. Die Zustände in einem Heere, dessen Offiziere solcher Schustererei fähig sind, müssen in der That traurig sein. — Die „Köln. Zig.“ schreibt zu den Standalösen Vorgängen in Frankreich während der letzten Tage, die Dinge verwickelten sich immer mehr und näherten sich der Anarchie. Was in Rennes sich abspielte, sei weiter nichts als eine unter feierlicher Form sich vollziehende Verhöhnung der obersten Landesjustiz. Die allseitig geforderte Verurteilung der Kammer bedeute das Geständnis, daß die Republik in Gefahr sei. Eine von der Kammer herausgeschickte Ministerkrisis werde die Anarchie auch äußerlich beschleunigen. Das Blatt schließt, nur noch wenige Schritte weiter und keine Regierung, die auf der Verfassung fuße, werde die Verantwortung für die Entwicklung der Dinge auf ihre Schultern nehmen.

Deutsches Reich. Wie man dem V. L. A. aus Kopenhagen meldet, hat der König von Schweden den deutschen Kaiser und den König von Dänemark eingeladen, nach dem Besuch beim Grafen Thoth den Jagden auf der Insel Hveen beizuwohnen. Der Kaiser wird dann, wie es in Kopenhagen heißt, Schloß Bernstorff besuchen und dort mit dem Jaren zusammentreffen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, ist nach Berlin zurückgekehrt. Kultusminister Dr. Boffe, der einzige Ressortminister der von Berlin fern ist, unterbricht den ihm gewährten Urlaub und trifft heute aus der Schweiz in Berlin ein. — Freiherr v. Marschall, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, hat sich nach Beendigung seines Urlaubs am vorigen Montage von Freiburg i. B. aus wieder nach der türkischen Hauptstadt zurückbegeben. Der Botschafter weilte mehrere Wochen hindurch auf seinem Gute in Rennerhausen bei Freiburg zum Sommeraufenthalt, hat sich jedoch vorzüglich erholt und wurde bekanntlich vor etwa acht Tagen vom Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe in Audienz empfangen. Die Reise geht über Wien, wo selbst der Botschafter einen kurzen Aufenthalt zu nehmen gedankt.

Auf Grund einer bei den Mitgliedern des Deutschen Handelsstages vorgenommenen Erhebung hat das Präsidium des Deutschen Handelsstages am 15. August dem Reichskanzler einen umfangreichen, vertraulichen Bericht in Bezug auf die Erschwerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika erstattet. Der Reichskanzler wird gebeten, den Bericht daraufhin zu prüfen, inwiefern von Reichs wegen auf Abstellung der Beschränkungen und Erfüllung der Wünsche hingewirkt werden kann, und dem Präsidium über das Ergebnis Mitteilung zu machen.

Der „Hamburgische Correspondent“ schreibt: Wenn immer wieder verlangt wird, die deutsche Regierung möge Dokumente veröffentlichen, welche die Unschuld Dreyfus' be-

weisen sollen, so ist darauf zu erwidern, daß Dokumente dieser Art schon aus dem Grunde nicht vorhanden sind, weil Deutschland eben mit Dreyfus nie und irgend etwas zu thun gehabt hat.

Dem „N. T.“ wird aus Hammerfest berichtet: Verner ist von der Bäreninsel auf seinem Dampfer hier eingetroffen. Er hat auch die schwedische Expedition mit hierher gebracht und wird nach Tromsø weiterreisen. Dort wird er Einkäufe machen für ein zweites Haus, das er auf der Bäreninsel zu errichten beabsichtigt. In jedem Falle wird Verner bis zum Herbst auf der Bäreninsel verbleiben, vielleicht auch den Winter.

Oesterreich. Dieser Tage fand in Lemberg ein Offiziers-Duell mit tödlichem Ausgang statt. Getödtet wurde Leutnant Spreng. Die Ursache war ein Streit. Bei dem Bankett zu Ehren des Geburtstages des Kaisers rief bei einem Toast ein Nachbar Sprengs „Slava“ anstatt wie üblich „Goch“. Spreng giebt seinem Nachbar einen heimlichen Rippenstoß, welchen dieser mit einer Ohrfeige beantwortete. Es entstand ein Handgemenge, wobei beide Offiziere zu Boden fielen. Das Duell wurde unter den schwersten Bedingungen vereinbart und nahm den gemeldeten Verlauf. Auch ein Geistlicher war beigezogen worden, um dem Sterbenden die Sacramente zu erteilen. — Die blutigen Ereignisse von Graslitz werden von allen Blättern erörtert. Die regierungsfreundlichen suchen die radikale Agitation verantwortlich zu machen, die deutschen Blätter stellen eine hochgradige andauernde Erregung im ganzen nördlichen Böhmen fest. Nach der „Arbeiterztg.“ sind sämtliche Todte und Verwundete Arbeiter, darunter ein elfjähriger Knabe und eine Frau. Die Demonstranten waren hauptsächlich Socialdemokraten. Der Commissar Roth, welcher Befehl zum Schießen gab, ist von dem Statthalter sofort abberufen worden. Es ist derselbe Beamte, welcher sich bei einer Versammlung thätlich an dem Abgeordneten Wolf vergrieff und deswegen in strafgerichtlicher Untersuchung steht. Sämtliche Verhaftete sind auf die Intervention des Abgeordneten Hofer freigelassen worden. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, worin er erklärt, daß die bewaffnete Bürgergarde für die Ordnung sorgen werde. Die „Ostdeutsche Rundschau“ wurde wegen ihrer Besprechung der Vorgänge confiscirt.

Frankreich. Zwei Büchsen von verdächtigem Aussehen sind Labori zugegangen. Das Commando der Artillerie ließ sie nach dem Pulvermagazine bringen. Man glaubt nicht, daß der Inhalt geeignet ist, Schaden anzurichten. — Die Sicherheitsbeamten, die die Spuren des Individuums verfolgten, das den Anschlag auf Labori ausführte, glauben, daß es ihm gelungen ist, am Nachmittage desselben Tages, an dem das Verbrechen verübt wurde, wieder nach Rennes hineingekommen.

Rußland. Die Kaiserin-Mutter, der Thronfolger Großfürst Michael, die Großfürstin Xenia nebst Kindern, ferner die Großfürstin Olga, sowie Prinz Nikolaus von Griechenland haben sich vorgestern auf der Kaiserjacht „Polaris“ nach Kronstadt begeben, und gestern früh die Reise nach Dänemark angetreten. Der Kaiser und die Kaiserin Alexandra, sowie die anderen Mitglieder des Kaiserhauses gaben den hohen Herrschaften das Geleit.

Gudlich vereint.

Roman von Ewald August König. 15

„Weshalb haben Sie die Geschäftsverbindung mit diesem Herrn so plötzlich abgebrochen? Es geschah doch wohl nur aus Wat darüber, daß er mir die Mitteilungen gemacht hat.“

Walter schüttelte mißbilligend das Haupt und spielte mit seiner goldenen Uhrkette, die er auf dem Zeigefinger auf- und abwickelte. „Sie dürfen mich vor allen Dingen nicht mit dem Herrn Kommerzienrat verwechseln“, erwiderte er, „es war nicht mein Wille, sondern der Wille meines Chefs, diese Verbindung abzubrechen.“

„Und daß der Herr Kommerzienrat nicht mit einem Manne in Verbindung stehen will, der ihn des Betruges beschuldigt, das müssen Sie doch begreiflich finden. Reymen Sie nicht alles gleich so tragisch, bester Herr!“

Die Vermutungen Bauerbands werden niemals bewiesen werden können, und wenn Sie das Haus Ihres Onkels verlassen, um die Waffreundschaft jenes Mannes anzunehmen, so haben Sie selbst nur Schaden davon. Einigen Sie sich in Güte mit dem Herrn Kommerzienrat, ich bin überzeugt, daß es ihm auf einige hundert Thaler nicht ankommen wird.“

„Nimmermehr!“ rief Hugo erregt. „Almosen nehme ich nicht von ihm, ich verlange nur mein Recht.“

„Ein Recht, das in der Luft schwebt und niemals greifbare Gestalt annehmen wird! Was sagt denn Herr Theo zu Ihren Forderungen?“

„Er verteidigt seinen Vater.“

„Thut er das wirklich? Er verteidigt auch Sie, also trägt er auf zwei Schultern. Es gab eine Zeit, in der ich die Hoffnung hatte, der junge Herr werde seinem Vater eine starke Stütze werden, er war ja im Bureau beschäftigt und er bekundete ein Geschäftstalent, das alle in Estanmen setzte. Ich erinnere mich noch, daß ich damals den Herrn Kommerzienrat veranlaßte, seinem Sohne die Fä-

higkeit der Kasse zu übertragen, und daß Herr Theo auch in diesem Zweige allen Erwartungen entsprach.“

Er muß aus jener Zeit noch ein Exemplar der Kassenbücher besitzen. Sie mögen daraus ersehen, daß sein Vater ihm stets unbegrenztes Vertrauen geschenkt hat, und zum Dank dafür hat der junge Herr die schönsten Hoffnungen seines Vaters vereitelt, er sagt ihm mit düren Worten, der Schacher mit dem Weibe sei ihm ein Gräuel.“

„Und weshalb sagen Sie mir das alles?“ fragte Hugo, der die Brauen finster zusammengezogen hatte.

„Weshalb? Weil ich wünsche, daß Sie den Einfluß, den Sie auf den jungen Herrn besitzen, benutzen mögen, um ein besseres Verhältnis zwischen Vater und Sohn anzubahnen. Der Herr Kommerzienrat wäre glücklich, wenn sein Sohn sich dem Geschäft widmen wollte.“

„Und Sie? Sie könnten alsdann überflüssig werden!“

„Das fürchte ich nicht. Herr Theo könnte vorab die Kasse übernehmen, unser gegenwärtiger Kassierer ist ohnehin über diese Angelegenheit kaum Sie ja nicht weiter interessieren. Wenn Sie das fertig brächten, so würden Sie Ihren Onkel zu großem Danke verpflichtet und ihn sicherlich auch bereit finden, Sie für die getäuschte Hoffnung zu entschädigen.“

„Nun ich Ihnen noch einmal sagen, daß ich kein Almosen von ihm annehmen werde.“

„Kennen Sie es doch nicht Almosen! Sie haben nichts; was Sie augenblicklich noch besitzen, ist in Ihrem Sinne ja auch ein Almosen, das Sie von Herrn Theo empfangen, und auf die Ihnen angebotene Waffreundschaft Bauerbands zu pochen, möchte ich Ihnen auch nicht raten. Der Herr mag heute sehr liebenswürdig gewesen sein, ob Sie ihn morgen ebenso finden werden, ist sehr fraglich. Immerhin muß es ihn ärgern, wenn der Bruch mit dem Herrn Kommerzienrat bekannt wird, Ihr Herr Onkel hat einen großen Anhang.“

„Genug der Worte!“ unterbrach Hugo ihn barsch. „Soll ich in ihnen eine Drohung sehen, so...“

„Nur einen guten Rat, ich überlasse es natürlich Ihnen,

ob Sie ihn befolgen wollen oder nicht. Sie ersehen aus der Abrechnung, daß Sie nichts zu fordern haben, eine Klage Ihrerseits würde vom Gericht abgelehnt werden, und Ihre letzte Hoffnung bleibt nur noch die Günst des Onkels. Sie müssen nun selbst wissen, ob es ratsam oder thöricht wäre, sie leichtfertig zu verschmerzen. Trinken wir noch eine Flasche?“

„Nein, ich danke“, erwiderte Hugo, sich erhebend, „ich habe heute schon genug getrunken und auch nur deshalb Sie begleitet, weil ich Aufschlüsse erwartete, die...“

„Die Ihnen den Stoff zu einer gerichtlichen Klage bieten sollten?“ unterbrach der Geschäftsführer ihn spöttisch. „Da haben Sie sich freilich verrechnet, zu einer solchen Klage ist gar kein Anlaß vorhanden.“

Hugo gab keine Antwort, mit einer stummen Verbeugung nahm er Abschied.

Walter goß den Rest aus der Flasche in sein Glas und holte sein Cigarrenetui aus der Tasche. „Wenn ich meinem Onkel den Daumen auf die Kehle drücke und ihm sagte: Vogel friß oder stirb! was würde dabei für mich herauskommen?“ fragte er sich. „Oh, ich könnte ihn zwingen, eine bestimmte Summe zu zahlen, vielleicht so viel, daß ich aus allen Verlegenheiten befreit würde, aber dann wäre für mich alles zu Ende. Meine Stelle müßte ich quittieren und für eigene Rechnung ein Geschäft gründen; das, dazu fehlen mir die Kapitalien. Spielschulden fünfzehnhundert Thaler, Verlust an der Börse viertausend, und keine Aussicht, das alles zu decken! Hol' der Teufel den Leichtsin! Wenn ich eine reiche Heirat machen könnte! Aber das geht auch nicht so rasch und die reichen Schwiegerväter sind in der Regel jäh.“ Er blies einige Rauchwolken vor sich hin und strich mit der Hand über den langen Bart. „So lange warten meine Kreditoren nicht.“ fuhr er in seinem leisen Selbstgespräch fort, „Spielschulden sind Ehrenschnulden, und die Verluste an der Börse müssen prompt ausgegahlt werden. Associe des Kommerzienrats, das wäre der beste und kürzeste Weg. Zuvor aber muß ich den Sohn aus dem Hause schaffen.“

Ein brauner Hund, Jagdraße, zugelassen.
Abzugeben Wettinerstr. 22, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer

mit Mittagstisch wird sofort zu mieten und
1. Sept. zu beziehen gesucht. Off. mit Preis
unter E. A. 10 in die Expedition d. Bl.

9000 Mark

sind auf 1. Hypothek zu 4%, ab 1. Oct.
auszuliehen. Ardr. zu erf. l. d. Exped. d. Bl.

Ein anständiges, mit guten Zeugnissen
versehene

Mädchen

wird zum 1. October nach Dresden zu
mieten gesucht. Mit Buch zu melden
Kaiser-Wilhelmspl. 24 II.

Bescheidenes Mädchen

kann unentgeltlich die Küche erlernen. Zu
melden Bahnhofs-Restaurant Niesä.

Eine Waschfrau

für tagtäglich das Jahr über gesucht. Nur
solche wollen Anwesen unter P. U. 10
postlagernd Niesä I niederlegen, welchen
es um dauernde Beschäftigung zu thun ist.

Eine ältere zuverlässige Frau
wird für den ganzen Tag als Aufwartung
gesucht. Zu erfragen im Materialwaarenge-
schäft von Ernst Weber in Poppitz.

Jünger bescheidener Dursche vom Bande,
17-18 Jahre alt, als

Hausdiener

gesucht. Gehalt 20 Mk. monatlich und Neben-
verdienst. Offerten unter C. D. 100
postlagernd Niesä I erbeten.

Jagdbetheiligung

sucht ein älterer ruhiger Schütze in freier
weiliger Weise. Offerten unter D. C. 322
an Rudolf Woffe, Dresden.

Haupt-Agentur,

Lebens-, Unfall-, Volks-Versicherung mit gutem
alten Process, bald zu vergeben. Kleine Kau-
tion erforderlich. Eventl. kann Anstellung mit
ihrem Gehalt erfolgen.
Generalagent Liss, Bautzen.

Für Landwirthe!

Schönes Bauerngut, 21 Ader, beste Pflege Sachsend (Besitzer nur durch bel. pers.
Berthold, in Concord gerufen) mit Inventar u. Gerate sofort billig zu verkaufen.
Näh. beim Concursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Conrad in Oßatz.



Pferde-Verkauf.

Von morgen Donnerstag an stehen bei mir
8 Stück Arbeitspferde
in leichten und schweren Zug passend billigst zum Verkauf.
Eduard Uhlig, Bismarckstr. Nr. 85.

1 kräftiger Laufbursche

wird gesucht. Mag Weiche, Klempnerstr.

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei
L. Schneider, Baumeister.

Eine neu eingerichtete

Bäckerei

mit gut gehendem Materialwaarengeschäft, in
guter Geschäftslage nahe Stadt, sofort für
9500 Mk. bei nur 3000 Mk. Anzahlung zu
verkaufen. Näheres durch
R. G. Müller, Oßatz, Ritterstr. 13.

Bäckerei-Verkauf.

Eine neu gekaufte, gut solide Bäckerei,
etw. allein im Ort, weber Händler noch
Consum darinnen, auch Materialwaaren ein-
zurichten, ist für 10 000 Mk. zu verkaufen
bei 1500-2000 Mk. Anzahlung. Weiter
noch eine Bäckerei, eingerichtet mit Material-
waaren, viel Futterhandel dabei, nachweislich
40-50 000 Mk. Umsatz, ist für 24 000 Mk.
bei 6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen
oder zu übernehmen. Alles Nähere zu erfahren
beim Bäckermeister Paul Paulsch,
Grimberg 5. Waldhelm l. Sa.

Milchvieh-Verkauf.

Von Freitag, als
den 25. d. M. an
stehe ich in meiner
Behandlung einen
Transport der
besten Kühe und Kalben zu
Verkauf.
K. Pommerisch. Jähmig.



Dr. Mariafchner Braunfohlen

in allen Sortirungen empfiehlt billigst als
Schiff Erbsen C. A. Schulze.

Dr. Mariafchner Braunfohlen

empfiehlt in allen Sortirungen als Schiff
R. O. Ermer, Rindrich.

Zur Futter- und Gründungs-Ausfaat.



Bodharalle, vorzüglich zur Gründungs-
prima gelbe neue Lupinen,
Incarnatflee, Sand- oder zott. Weide,
Johannes-Moggen, canad. und französisch.
Haideforn, echt, russ. Niesenspörgel,
Senf, chin. Delvettig,
Naps, Sommer- und Winter-
Nüßeln, Saat-Erbsen,
Beluschten, Deutsche Stoppel- oder
Herbstrüben, echte engl. Futterrüben
oder Turnips

empfiehlt
Ernst Moritz,
Hauptstraße 2.

Dr. Detters

Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund
eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Recepte gratis.
A. B. Hennicke, Paul Kosehel.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Niesä, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.
Telephon-Nr. 65.

Actiencapital 20 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere,
Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen
zu constanten Bedingungen.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken
in directer Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Oetz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Current- und Check-Verkehr.

Annahme von Baar-einlagen
gegen Depostensbuch zur Verzinsung.

Auf Baar-einlagen
verleihen wir je nach Kündigungsfrist 2-4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Lagerplätze im Speicherraum
stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Er trank sein Glas aus und beachtete die Beche, dann
verließ er die Schänke, sein Vorhin noch so distantes Ge-
sicht war wieder heiter geworden. Er hatte die Straße
noch nicht verlassen, als der die Weinschänke lag, als er
von einem elegant gekleideten Herrn angevedet wurde. 15

„Sie waren gestern Abend nicht im Klub,“ sagte der
Freunde in vorwurfsvollem Tone, „werden Sie heute kom-
men?“

„Nein, auch heute nicht, Herr Fischer,“ erwiderte Wal-
ter, „ich bin verhindert.“

„Hui, Sie wissen...“
„Ich weiß, daß Sie eine Forderung an mich haben, Sie
brauchen mich nicht daran zu erinnern. Ich werde mor-
gen, spätestens übermorgen zahlen.“

„Ach was, es war nicht meine Absicht, Sie daran zu er-
innern, und wenn Sie deshalb den Klub meiden, weil Sie
die kleinen Schulden noch nicht getilgt haben, so...“

„Nicht deshalb!“ unterbrach Walter ihn abermals,
„man wird ja wohl nicht daran zweifeln, daß Forderun-
gen an mich so sicher wie bares Geld sind. Ich liebe die
Epione und Zwischenträger nicht, und ein solches Subjekt
befindet sich augenblicklich in unserem Klub. Es kann mir
nicht angenehm sein, wenn jedermann erfährt, daß ich einen
solchen Klub besuche.“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte der andere un-
gläubig.

„Mein Chef.“

„Und er hat Ihnen keinen Namen genannt?“

„Nein, ich habe auch nicht danach gefragt.“

„Wohlan, so kommen Sie heute Abend und stellen Sie
die Mitglieder zur Rede; finden wir den Zwischenträger,
so zeigen wir ihm ohne weiteres die Thüre.“

„Ich danke, damit beschäftige ich mich nicht gerne,“ sagte
der Geschäftsführer, „und kling wäre es auch nicht, der Aus-
gestohene würde mich alle verraten, um sich für den Schimpf
an mich zu rächen.“

Fischer lachte, es war ein trockenes, heiseres Lachen,
aus dem Spott und Hohn sprachen.

„Eine gute Klugrede ist immer etwas wert,“ sagte er
achselzuckend, „indessen glaube ich Sie darauf aufmerksam
machen zu müssen, daß Spielschulden in der Regel binnen
vierundzwanzig Stunden getilgt werden. Bis übermorgen
will ich mich noch gebüden, ich hoffe zuversichtlich, daß
Sie die Zahlung bis dahin erwidern.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er weiter, knir-
schend vor Wut blickte Walter ihm nach.

„So sind diese Lumpen,“ murmelte er, „mißtrauisch
und gemein, sobald sie fürchten, daß sie einen Droschen ver-
lieren können.“

Auch er setzte seinen Weg fort, er wollte heute Abend
zu Hause bleiben, gegen die Gesellschaft, mit der er
überwunden konnte. Als er das Haus seiner Mutter er-
reichte, begegnete ihm Theo, der schon seit einer geräu-
men Weile auf dem Trottoir auf- und abgegangen war.

„Ich habe Sie erwartet,“ sagte Theo ruhig, „ich wän-
sche über eine Sache, die mir am Herzen liegt, mit Ihnen
zu reden.“

Walter hatte den Haus Schlüssel aus der Tasche geholt,
er öffnete die Thüre und führte den jungen Herrn in sein
Privatzimmer. „Ich würde zu Ihnen gekommen sein, wenn
Sie mich nur Ihren Wunsch hätten wissen lassen,“ ver-
setzte er, während er die Gaslampe anzündete und dem
Gast einen Sessel anbot. „Daß Sie mich auf der Straße
erwarten mußten...“

„Erwären Sie sich deshalb nicht,“ unterbrach Theo ihn
scherzend, „der Abend ist so angenehm, daß ich den kleinen
Spaziergang gerne gemacht habe. Benachrichtigen konnte
ich Sie nicht wohl, denn es ist eine Sache, von der mein
Vater nichts wissen soll.“

„Sehr wohl, ich sehe zur Verfügung. Womit kann ich
sonst noch dienen? Ein Glas Wein und eine Cigarre...“

„Ich danke für alles,“ fuhr Theo fort, während seine

großen, schönen Augen sich voll ruhiger Erwartung auf
den Geschäftsführer hefteten. „Ich vermute, Sie kennen
die Forderungen, die mein Vater Hugo an meinen Vater
stellt?“

„Ja, sie sind mir bekannt.“

„Sind dieselben in irgend einer Weise begründet? Bitte,
sagen Sie mir die volle Wahrheit.“

„Nein, sie sind es nicht.“

„Ich danke Ihnen, ich wußte, daß ich an der Ehre
meines Vaters nicht zweifeln durfte. Vertrauen Väterband
hätte mit seinen Vermutungen vorzüglicher sein sollen, nun
wurzelte der Verdacht in der Seele meines Vaters so fest,
daß er schwerlich beseitigt werden kann. Mein Vater hat
ihm die Abrechnung verprochen.“

„Herr Hugo Wildenbruch hat sie bereits erhalten, ich
habe sie ihm heute Abend eingehändigt.“

„Heute schon?“ fragte Theo überrascht. „Und das Re-
sultat?“

„Null!“ antwortete Walter. „Der junge Herr war na-
türlich sehr enttäuscht, er drohte mir damit, daß er die
Angelegenheit weiter verfolgen wolle.“

„Das darf nicht geschehen,“ sagte Theo rasch. „Nicht,
daß ich fürchte, es könne dadurch ein Fleden auf die Ehre
meines Vaters fallen, o nein, in dieser Beziehung bin ich
ganz ruhig, aber die Erbitterung, die dadurch hervorgeru-
fen würde, müßte auch auf mich ihren Schatten wer-
fen, und das wäre mir sehr, sehr unangenehm. Könnten
Sie nicht erklären, es habe ein Verbum stattgefunden, und
die Abrechnung zurückverlangt?“

„Zu welchem Zweck, wenn ich fragen darf?“

„Sie würden eine neue Abrechnung aufsetzen, die mit
einem Ueberschuß zu Gunsten Hugos abschließt.“

Der Geschäftsführer wiegte abnehmend das Haupt, ein
ironischer Zug unzielte seine Lippen, seine Hand spielte
nachlässig mit dem Vorgebon. „In einem soliden Bankge-
schäft darf ein solcher Verbum nicht stattfinden,“ sagte er.
(Fortsetzung folgt.)